

Der Gottesdienst

Ein Gottesdienst am Sonntagmorgen hat im Grunde immer den gleichen Ablauf – *Liturgie* genannt. Die einzelnen Gemeinden können sich in Maßen ihre eigene Gottesdienstordnung - *Agende* ausarbeiten. Im Folgenden sind alle möglichen Elemente kurz beschrieben. Die besondere Abendmahlsliturgie lassen wir hier noch außer Acht.

Erster Teil: Einstimmung und Anbetung

Das **Votum**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes am Ende der Begrüßung sollte immer gesprochen werden, da es allen bezeugt, dass wir uns nicht in unserem eigenem Namen – nicht des Pastors oder der Gemeinde oder einer besonderen Persönlichkeit versammelt haben. Alle am Gottesdienst beteiligten stellen sich in den Dienst des Dreieinigen Gottes.

Der **Gruss**

des Pastors *Gott sei mit euch* und die Antwort der Gemeinde: *und mit deinem Geiste*. Ist zum einen ein gegenseitiger Segensgruß. Die Gemeinde beauftragt jedoch gleichzeitig damit den Pastor mit der Leitung des Gottesdienstes und der Auslegung des Wortes Gottes in der Predigt im Geist Gottes.

Die **Psalmen**

Diese Gebete und Gesänge des alten Gottesvolkes Israel, sind auch nach drei Jahrtausenden wahr und frisch. Alles, was uns bewegt, sprechen sie aus, tragen sie vor Gott: unser Suchen nach Hilfe, unser Sehnen nach Erlösung, unser Leiden an Gottes Unsichtbarkeit, unser Angewiesensein auf seine Gegenwart, insgesamt die Not wie auch die Freude unseres Lebens.

Ehr sei dem Vater

Die Worte des Psalms nimmt die ganze Gemeinde auf, indem sie "der heiligen Dreieinigkeit ... Lob und Preis" singt. Dieser Lobpreis ist zugleich ein Bekenntnis. Es verkündet: Der Gott Israels, den die Psalmen anrufen, hat sich seither neu erwiesen. Er wurde in Jesus Mensch, litt, starb und überwand den Tod:

"Kyrie eleison - Herr, erbarme dich".

Mit diesem Ruf huldigte man im Römischen Reich dem Kaiser. Damit wurde anerkannt: Alles hängt ab von seinem Wohlwollen. Seit frühester Zeit hat die Christenheit diesen Ruf dreifältig an den dreieinen Gott gerichtet: "Herr, erbarme dich." Damit bekennt sie: Als die in Not und Schuld Verlorenen hängen wir ab vom Wohlwollen Gottes; haben wir Gottes Wohlwollen nicht verdient; bergen wir uns im Wohlwollen dessen, der unsere Sünde und unser Unrecht am Kreuz tilgte.

Ehre sei Gott in der Höhe

Weil sich Gott unserer erbarmt hat und weiterhin erbarmt, wird der Lobgesang der Engel aus der Weihnachtsnacht angestimmt: "Ehre sei Gott in der Höhe !" Ihn nimmt die Gemeinde auf mit der Liedstrophe: "**Allein Gott in der Höh sei Ehr...**" Denn wenn es uns gut geht und wenn selbst Schade und Leid, wenn Unglück und Unrecht uns nicht "rühren", uns nicht in unserem Kern verletzen können: Gottes Werk ist es und ihm zu danken. Ihm allein -

Das **Kollektengebet**

(Kollekte = Sammlung) "sammelt" die Anliegen der ganzen Christenheit und trägt sie vor Gott. Wer wollte sich vermessen, sie zu kennen? Allein, sie sind nicht unbekannt. Denn sie erwachsen aus dem, was Gott einst Großes tat; wir sehnen uns danach. Das führt zu der charakteristischen Gebetsstruktur: "Gott, der du..." in der Vergangenheit dies und jenes gewährt hast... Darin ist uns Gott sichtbar. Daraus erwachsen unsere Bitten. Daraufhin haben wir Mut, sie auszusprechen.

Zweiter Teil: Verkündigung

Lesungen

In jährlicher Wiederkehr, auf die Sonntage verteilt, werden Abschnitte aus dem Alten Testament, aus den Briefen der ersten Gemeinden (Epistel) und aus den vier Evangelien in unseren Gottesdiensten gelesen - einfach nur vorgelesen. Dieses Lesen macht uns allmählich heimisch in herausragenden Partien der Bibel und dadurch in diesem Buch insgesamt. Ihre Bilder, ihr Klang, ihre Gedanken werden uns vertraut, beginnen uns einzuhüllen in Gottes Verheißungen und Erfüllen, die uns Grund und Licht verleihen.

Das Alte Testament,

die Bibel des jüdischen Volkes und damit auch Jesu und darum unlösbar Teil der christlichen Bibel, ist gewiß mehr als die Zehn Gebote. In sie aber faßt sich zusammen: Es geht um Gottes Willen - von uns zu halten und von Gott durchgesetzt. Darum gehört zu unserem Gottesdienst die Lesung auch des Alten Testaments, dieses Bilderbuch dessen, daß Gottes Wille gilt und geschieht von alters her - wie im Himmel, so auf Erden.

Als "Epistel"

(= Brief) wird aus einem der neutestamentlichen Briefe gelesen. Sie wurden geschrieben in den ersten Jahren des Christentums an die neu entstandenen Gemeinde. Sie entfalten das Evangelium lehrhaft und in Argumentationsgängen und antworten auf die Fragen der damals noch jungen Gemeinden. Ihre Grundaussage ist: Aus "Gnade" und lauter Güte", also aus Liebe, aus Liebe allein, gewährt Gott uns Heil und Heilung. Liebe aber kann nur empfangen und erwidert werden. Ihr etwas hinzuzufügen oder sie sich zu verdienen ("die Werk"), das entehrt den, der sie schenkt. Gottes Liebe - Thema in Variationen der Episteln.

Vier Evangelien

enthält die Bibel. Sie werden nach den wahrscheinlichen Verfassern benannt: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Diese erzählen in unterschiedlichen Fassungen das Evangelium: Jesus Christus, sein Weg, seine Worte, seine Taten. Das ist eine (wörtlich) "frohe Kunde" oder die „gute Nachricht“ (griechisch: euangelion)“; denn sie besagt: Gott hat ein Wunder "an uns gewendet", das Wunder, daß wir alle von ihm geliebt, gesucht und erlöst werden. Hieraus lebt der Glaube. Darum wird das Evangelium in jedem Gottesdienst durch eine Lesung in Erinnerung gehalten.

Glaubensbekenntnis

Zweifel kriechen uns an: Wer ist Gott? Wo ist er? Gibt es ihn überhaupt? Not und Betroffenheit, offene Fragen und quälende Ungewißheit drängen ins Bewußtsein: Sorgen sind normal; unsere Welt ist im Umbruch; wir sind wehrlos gegen Leid, Unrecht und Tod. Im Gottesdienst vergewissern wir uns: Was immer ist und geschieht, Gott trägt. Er trägt uns, so wahr er die Welt schuf, so wahr er für uns Mensch wurde, so wahr er aus dem Tod erwecken wird. Er trägt durch alles hindurch als feste Burg. Das ist unser Bekenntnis. Das Glaubensbekenntnis verbindet die Christen durch alle Jahrhunderte der Geschichte. Es ist ein Symbol der Verbundenheit durch Zeit und Raum und damit einen eigenen Wert, auch wenn wir manche Aussagen bezweifeln.

Die Predigt

Legt einen Bibeltext in der Sprache und Gedankenwelt der heutigen Zeit aus. Die Predigt kann dabei mehrere Funktionen erfüllen: Glauben wecken und stärken – Trösten und Mut machen – tiefere Zusammenhänge des Glaubens erklären und verdeutlichen – Menschen zum Handeln bewegen – Orientierung geben, wie ein Christ zu handeln oder zu leben hat.

Dritter Teil: Sendung

Abkündigungen

Seit alters sind die Abkündigungen der Ort, wo Belange und Interna der Gemeinde und ihrer Glieder zur Sprache kommen, damit man sich hierauf einstellen, reagieren, Hilfe leisten, Fürbitte halten oder anderweitig handeln kann. Nach altem Recht und Brauch können hier auch von Gemeindegliedern selber akute Angelegenheiten vorgebracht werden.

Fürbitten

Es ist das Privileg der Kirche, Gott für die ganze Welt, für andere und für sich selbst anzurufen. Nicht zum letzten ist dies ein Grund und Sinn des Gottesdienstes: als Gemeinde Gott anzurufen. Ihn gemeinsam anzurufen um Dinge, die zu groß sind für einzelne; gemeinsam anzurufen aus Zweifeln heraus, die einzelnen den Mund verschließen; gemeinsam anzurufen um Anliegen willen, die die ganze Gemeinde bewegen.

Vater unser

Mit dem Beten ist es wie mit dem Schwimmen: Man lernt es einzig, indem man es tut. Wie man es tut und wie es gebührt, lernt die Christenheit, indem sie das von ihrem Herrn gelehrt Gebet in jedem Gottesdienst neu buchstabiert. Dabei übt sie ein, die Herzen in diese Worte zu geben, und vollzieht es. Anliegen, Sorgen, Ängste, alles, was die Herzen bewegt, bekommen dabei eine neue Ausrichtung. Darüber wird bewußt, daß Gott uns als lebendige Menschen nimmt: Er *will* unser Gebet.

Der Segen

spricht der Gemeinde zu: Gott hat und behält sie in Gnaden und mit Frieden im Blick. Gerade deswegen wird daraufhin vielerorts gesungen: "Komm, Herr, segne uns..." Denn Gottes Segen will bewahrt sein in einem Alltag, der zum Verplempern verführt, bewahrt, indem wir uns von Gott weder trennen noch trennen lassen. Mit unserem Bekenntnis zu ihm verbleiben wir unter seinem Segen. Darum kann selbst das, was uns weinen, klagen, aufschreien läßt, uns seiner Gnade und seinem Frieden nicht entreißen.

Der Segen, der meistens gesprochen wird lautet:

Gott segne dich und er behüte dich. Er lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Er erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden.

Kollekte

Die zum Gottesdienst versammelte Gemeinde lebt nicht im Himmel. Sie ist irdisch und hat höchst irdische Aufgaben und Verpflichtungen - ökumenisch, bei sich selbst, gegenüber Notleidenden, im Blick auf Kinder und Jugend wie überhaupt auf Menschen, die ohne Lobby und Einfluß sind. So sammelt sie Mal um Mal für bestimmte, angekündigte Zwecke am Ausgang.